

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer
:: Landwirte herausgegeben ::
Garantierte Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolasstraße 11.
Fernsprecher 309 :: Fernsprecher 133.

Erste wöchentlich einmal
:: am Donnerstag Morgen ::
Insertionspr. die Kolonialzelle 25 Pf.

Nr. 42.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1913.

5. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Aus dem Jahresbericht der Landwirtschaftskammer.

Dem soeben erschienenen Jahresbericht der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden für das Verwaltungsjahr 1912 entnehmen wir die folgenden Ausführungen über den Stand der Viehzucht im Kammerbezirk, Darlegungen, die eine klare Sprache reden über das rege und erfolgreiche Wirken der berufenen Faktoren zur Förderung der Buchtverhältnisse im Regierungsbezirk.

Mindviehzucht.

Für die Rindviehzucht lagen im Berichtsjahr eigen-tümliche Verhältnisse vor. Das Jahr stand unter der Nachwirkung der schlechten Futterverhältnisse des Jahres 1911 und der gleichzeitigen Einwirkung der Maul- und Klauenseuche mit ihren sich bekanntlich lange hinaus erstreckenden schweren Folgen. Die Futtervorräte im Winter 1911/12 waren geringer gewesen und die Preise für Futtermittel deshalb außerordentlich hoch. Die Milchleistung der Tiere war gestört, ihre Entwicklung blieb zurück und das Ausfallen der Märkte machte den Absatz schwierig. Dass die Landwirte des Kammerbezirks trotz dieser ungewöhnlich schwierigen Verhältnisse ihren Viehbestand durchgehalten und im Jahre 1912 noch erheblich vergrößert haben, ist eine Leistung, die der besonderen Anerkennung aller Sachverständigen sicher sein darf.

So traten die Bütcher unter recht ungünstigen Verhältnissen in das neue Jahr ein. Glücklicherweise brachte ein frühes Frühjahr eine ausgezeichnete Futterernte und da auch die Ernte in den Halmfrüchten, Kartoffeln und Rüben zu den besten des letzten Jahrzehnts gezählt werden konnte, war den Bütchern Gelegenheit geboten, die Schädigungen, die die vorangegangenen ungünstigen Jahre dem Viehbestand gebracht hatten, wieder auszumerzen. Die Landwirte und Bütcher des Kammerbezirks haben dies in der deutbar besten Weise getan. Soweit es die Raumverhältnisse der Stallungen gestatteten, ist das Jungvieh zur Aufzucht eingestellt worden. Der Gesamtbestand an Mindvieh hat sich von 1911 auf 1912 um 9239 Stück vermehrt. Er betrug Ende 1912 296 280 gegen 227 059 Stück im Jahre 1911. Die größten Zunahmen weisen auf: die Kreise Höchst mit 13,5, Obernau mit 8,8, Wiesbaden mit 9 und Usingen mit 7 Proz. Die rein ländlichen Bezirke zeigen eine durchschnittliche Zunahme von 4-4,5 Proz. Die geringste Vermehrung weist das Westerwaldgebiet mit 2-2,5 Proz. auf. Die Unterschiede in der Steigerung des Viehbestandes sind dadurch bedingt, dass in den zuerst genannten Kreisen eine starke Einstellung von Milchvieh stattgehabt hat, die durch den immer weiter steigenden Milchbedarf der Städte notwendig wurde. Die Vermehrung in den ländlichen Bezirken stellt voraussichtlich das Höchtmass der unter normalen Verhältnissen möglichen Viehhaltung dar, denn es liegt auf der Hand, dass die Landwirte in der Zeit so hoher Viehpreise, wie sie fast während des ganzen Berichtsjahrs anhielten, möglichst viel Vieh halten und zwar um so mehr, als nicht allein die Preise für Vieh, sondern auch die aller tierischen Produkte hoch waren. Der Bentner Schlachtwieghalt kostete im großen Durchschnitt 100, ja häufig über 100 M., der Milchpreis betrug in den Städten 22 bis 24 Pf. pro Liter und die Butter wurde mit 1,40-1,60 M. pro Pfund bezahlt.

Die gesamte Bucht litt besonders stark unter dem all-

gemeinen Marktverbot. Von Februar bis Juni konnte fast nirgends etwas verkauft oder gekauft werden. Infolgedessen setzte gleich nach Aufhebung des Verbots ein starker Handel mit Buchtvieh, besonders mit Bullen ein und es kann glücklicherweise gesagt werden, dass der große Bedarf an Bullen ohne Schwierigkeiten gedeckt werden konnte.

Entsprechend den hohen Schlachtwieghpreisen waren auch die Preise für Buchtvieh im Berichtsjahr hoch.

Sie betrugen beim Simmentaler Vieh für 12-17 Monate alte Bullen 550-650 M., für trächtige Rinder 650 bis 700 M., für Kühe 600-700 M.; Lahnvieh für 12-17 Monate alte Bullen 420-550 M., für trächtige Rinder 480 bis 600 M., für Kühe 500-670 M.; Bogelsberger für 12-17 Monate alte Bullen 350-500 M., für trächtige Rinder 450 bis 600 M.; Westerwälder für 12-17 Monate alte Bullen 360-450 M., für trächtige Rinder durchschnittlich 360 M., für Kühe durchschnittlich 390 (bis 510) M.

Zwei Bogelsberger Bullen wurden nach Südwafrika für den Preis von 1000 bezw. 850 M. verkauft.

Die Arbeit in den Büttervereinen war in der ersten Hälfte des Berichtsjahrs zum Teil noch durch das Auftreten der Maul- und Klauenseuche erschwert. Die Körungen konnten erst spät stattfinden und auch die Milchkontrolle musste besonders beim Lahnvieh längere Zeit ausgesetzt werden. Trotzdem war der allgemeine Stand der Mindviehzucht am Schlusse des Berichtsjahrs aufsowe der großen Futtervorräte und der hohen Preise ein guter, und da auch das Frühjahr 1913 günstige Aussichten bot, kann angenommen werden, dass nunmehr wieder normale Verhältnisse in der Bucht eintreten werden.

Pferdezucht.

Die allgemeinen Verhältnisse für die Pferdezucht waren im Berichtsjahr nicht besonders günstig, denn die schlechten Futterverhältnisse des Jahres 1911 und die hohen Heu- und Haferpreise verteuerten die Pferdehaltung erheblich. Dazu kam ein wenig befriedigendes Bruttungsergebnis und eine auffallend große Sterblichkeit der Fohlen in der Abföhlungsperiode 1912/13. Die Ursachen für diese ungünstigen Verhältnisse dürften u. a. in der schlechten Qualität des Hafers und in den ungewöhnlichen Anstrengungen der Mutterfinten, die durch die schlechten Witterungsverhältnisse des Herbstes 1912 kaum zu umgehen waren, zu suchen sein.

Die Zahl der Pferde des Kammerbezirks hat etwas abgenommen; sie betrug im Jahre 1911 30 730 und fiel 1912 auf 30 488. Daraus darf jedoch kein Schluss auf einen Rückgang der Pferdezucht gezogen werden, denn die Zahl der Pferde hat vielmehr in den ländlichen Kreisen zugenommen, dafür aber in den Städten und deren näheren Umgebung abgenommen. Die Abnahme betrug z. B. in Frankfurt a. M. rund 900, in Wiesbaden 64 und Höchst 54 Stück. Zunahmen weisen auf die Kreise Obernau, Limburg, Unternau, Untertauern und St. Goarshausen. Es sind dies die für die Pferdezucht in erster Linie in Betracht kommenden Kreise.

Die im vergangenen Jahre neu eingeführte Ordnung für die Benutzung der Gestütsbengste hat in einer Reihe von Fällen den Pferdezüchtern nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitet, es ist aber anzunehmen, dass sich die Bütcher im Laufe der Zeit an die Neuordnung der Dinge gewöhnen.

Über die in das Gestüt als Erstal eingestellten neuen Hengste wird im Bezirk öfters gesagt. Es ist dies um so bedauerlicher, als viele Bütcher dadurch von weiteren Auswendungen für die Bucht abgehalten werden. Die Bucht des Bezirks ist ohne Zweifel in guter Entwicklung

begriffen, denn die Züchter bringen gegen früher wesentlich größere Opfer bei der Anschaffung von Zuchttüten und das Interesse und der Sinn für die Pferdezucht haben sich stark gehoben. Es wäre also notwendig, daß der Bezahl möglichst bald wirklich gute Erzähler bekäme. Auch die vom Ministerium unterstützten Bemühungen der Kammer zur Förderung der Pferdezucht sind natürlich in erster Linie von der Bereitstellung guter Hengste abhängig. Die Einstellung von Privathengsten ist im Berichtsjahre auf drei Stationen durchgeführt worden; davon liegen zwei im Kreise St. Goarshausen, die dritte liegt im Kreise Usingen.

Biegenzucht.

Die Entwicklung der Biegenzucht war auch im Berichtsjahre wieder eine günstige; es beweist dies das Fortschreiten der ziegenschäferischen Organisationen. Die Abhaltung belebender Vorträge wurde, wie bisher, von den einzelnen Biegenzucht-Ortsvereinen des öfteren erbeten. Die Besserung der Bodenhaltung macht sich infolge der Wirkungen des Gesetzes vom 12. Juni 1909 und die am 6. März 1911 in Kraft getretene Verordnung für Biegenböde immer deutlicher bemerkbar. Beihilfen zu den Kosten der Beschaffung reinrassiger Saatenzuchtböde erhielten 28 Gemeinden und 5 Bodenhaltungsbünde im Gesamtbetrag von 856.50 M. Die Erfüllung der Bedingungen, von denen die Kammer die Gewährung dieser Beihilfen abhängt, wurden von den Außenbeamten der Kammer kontrolliert.

Ücht Biegenzucht-Ortsvereinen wurden Beihilfen zu den Kosten der Beschaffung von Zuchtmaterial im Gesamtbetrag von 1229.25 M., 2 Kreisverbänden und 21 Ortsvereinen zu den Kosten der Beschaffung von Zuchtbuchformularen und Kennzeichnungsgeräten im Gesamtbetrag von 808.19 " 160. " 118.25 " 80. " zusammen 2395.69 M.,

überwiesen.

Ferner erstattete die Kammer den Teilnehmern an den im Berichtsjahre abgehaltenen 4 Lehrgangskursen für Vorstandsmitglieder von Biegenzucht-Ortsvereinen beihilfswise die Reisekosten.

Der Verband der nass. Biegenzuchtvvereine erhielt aus Staatsmitteln eine Unterstützung zur Fortführung der Biegenzuchtleistungsprüfungen in Höhe von 750 M. Die Ergebnisse der Leistungsprüfungen werden im amtlichen Organe der Kammer veröffentlicht.

Geflügelzucht.

Die allgemeinen Verhältnisse für die Geflügelzucht waren im Berichtsjahre nicht günstig. Zwar ermöglichte die warme Witterung des Frühjahrs ein zeitiges und erfolgreiches Brüten, Spätsommer und Herbst brachten dann aber durch ihre nasse und kalte Witterung sehr große Verluste, hauptsächlich unter dem Junggeflügel.

Die nach fünfjähriger Pause am 1. Dezember 1912 wiederum vorgenommene Zählung des Geflügelbestandes ergab eine starke Zunahme an Geflügel. Es waren vorhanden im Jahre 1907: 881.297 und 1912: 978.273 Stück. Die Zunahme beträgt somit 98.976 Stück oder 9 Proz. Diese statistisch nachgewiesene Vermehrung ist für den Kammerbezirk um so erfreulicher, als er schon zu den mit Geflügel am stärksten besetzten Gebieten gehört. Es zeigt sich also, daß die jahrelangen Bemühungen der Kammer und anderer Organe zur Förderung der Geflügelzucht nicht ohne Wirkung geblieben sind.

Die Erhaltung der Legegehuhnzucht macht immer noch große Schwierigkeiten, da es kaum möglich ist, die erforderliche Anzahl wirklich guter und auch gut vererbender Hähne zu bekommen. Ein im Berichtsjahre durchgeföhrter Ankauf des ganzen Bestandes eines der größten deutschen Geflügelzüchters des rebbuhnhähnigen Italienerhuhns brachte dem Mustergeflügelhof der Kammer leider schwere Schäden, so daß die Zucht durch diese Einföhr auf Jahre hinaus stark geschädigt wurde. Die Zucht des Masthuhns hat weiter gute Fortschritte gemacht und es ist insbesondere gelungen,

die Vegetativität durch planmäßige Zucht bedeutend zu heben.

Eine lebhafte Unterstützung fand die Kammer in ihren züchterischen Bestrebungen durch den großen Buchthof der Vereinigung der Frankfurter Geflügelzüchtervereine, sowie durch den Verband der Geflügel- und Kaninchenzüchtervereine für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Landwirtschaftlicher Unterricht für Soldaten.

Der versuchsweise eingeföhrte landwirtschaftliche Soldaten-Unterricht wurde zum viertenmale während des Berichtsjahres in den Garnisonen des Kammerbezirks abgehalten. Den Unterricht erteilten in Frankfurt a. M. Oberlehrer Lückermann-Geisenheim a. Rh.; in Bad Homburg v. d. H. Oberlehrer Dr. Heyl-Weilburg (Lahn); in Wiesbaden mehrere Vertragste, unter ihnen Winterschuldirktor Hochrattel- und Landwirtschaftslehrer Kurand-Wiesbaden und in Diez (Lahn) Kreislandwirtschafts-Inspektor Wobig-Weilburg (Lahn). Wie in den Vorjahren wurden in Frankfurt a. M. zwei Unterrichts-Abteilungen gebildet. Auf jede Unterrichts-Abteilung entfielen durchschnittlich 10 Vorträge. In allen Garnisonen fand der Unterricht nachmittags, und zwar gewöhnlich in der Zeit von 3-6½ Uhr, statt. Die Vorträge, die zum großen Teil mit praktischen Demonstrationen verbunden waren, behandelten teils das Gebiet der Landwirtschaftslehre, teils die mit der Landwirtschaftstechnik nahe verwandten Gebiete, wie Obst-, Garten- und Gemüsebau. Die Art und Weise der Unterrichts-Erteilung war unter reicherlicher Verwendung von Lehr- und Demonstrationsmaterial die gleiche wie in den Vorjahren. Die von der Kammer herausgegebenen Merkblätter, sowie sonstige lehrhafte Schriften, ferner Kataloge von renommierten Maschinenfabriken wurden in allen Unterrichts-Abteilungen an die Zuhörer ausgegeben. Die zur vervollkommenung des Unterrichts in den Unterrichtsräumen angebrachten Fragekästen wurden sehr wenig benutzt. Im ganzen beteiligten sich an den Vorträgen 226 Soldaten gegen 296 im Vorjahr. Außer ihnen nahmen an dem Unterricht 13 Unteroffiziere und 4 Oßzäiere teil. Der Besuch war zum Teil unregelmäßig; insbesondere gilt dies für die beiden Unterrichts-Abteilungen in der Garnison Frankfurt a. M. Die Aufmerksamkeit der Unterrichts-Teilnehmer war im allgemeinen befriedigend. Eine bedeutende Folge des Soldaten-Unterrichts ist im Berichtsjahre insofern aufzutage getreten, als in zwei Fällen festgestellt werden mußte, daß der landw. Unterricht von den Eltern der Unterrichtsteilnehmer als vollgültiger Ersatz für den Unterricht an landw. Winterschulen angesehen wurde.

(Die Landwirtschafts-Kammer hat sich, wie bekannt, schon im vorigen Bericht gegen die Zweckmäßigkeit dieser Kurse ausgesprochen. Red.)

Winterdeckung.

Mit vier Abbildungen.

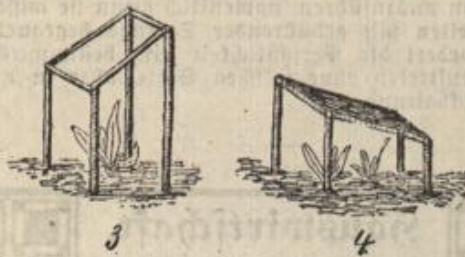
(Nachdruck verboten.)

Wald fängt das große „Herbst“ an und der Winter ist nicht mehr weit. Da hat wieder, wenn stärkere Fröste eingetreten, der Gartenbesitzer alle Hände voll zu tun, seine Lieblinge vor Frost, vor allem aber vor dem Wechsel von Frost und Tauwetter zu schützen. Aber jede Pflanze will ihre besondere Deckung haben. Einigen, um der Frostgefahr im Boden vorzubeugen, geben wir kurzen Dünger oder Laub auf die Pflanzscheibe. Um andere wieder machen wir aus Stangen oder Batten ein Gestell, das wir mit Leinwand, Reisig usw. umkleiden. Man steckt entweder drei Stangen um die Pflanze in die Erde und verbindet diese an der Spitze (Abb. 1), oder man nimmt vier Stangen, die man senkrecht in den Boden steckt, und befestigt daran wieder vier, die an der Spitze verbunden werden (Abb. 2); man



kann auch von den vier senkrechten zwei höher machen, so daß eine schräge Fläche entsteht (Abb. 3). So deckt man zum Beispiel Rhododendron ein. Um Pflanzen, die vor Nässe zu schützen sind, führt man ein Dach aus Brettern auf

(Abb. 4). Für Pflanzen, die im Winter zur Treiberei oder anderen Zwecken dienen sollen, stellt man sich entweder ein jattelförmiges oder einseitiges dachförmiges Gerüst her, das man fest mit Laub, Fichtenreisig usw. eindeckt; für die Wände verwendet man Rohr-, Bast- oder Strohdecken oder auch Reisig. Das einseitige Dach kann man mit Brettern, auf die man Erde oder Laub bringt, decken. Als Bindematerial verwendet man nicht Bast, sondern Weiden. Als bestes Deckmaterial gilt wohl allgemein Fichten- oder Tannenreisig; Kiefernreisig ist nicht so gut. Um die Frühbeetkästen legt man einen Versatz von kurzem Mist, Laub, Erde usw., der so hoch wie die Kästen sein soll, an. Auf die



Kästen bringt man, je nach den darunter liegenden Pflanzen, entweder Bretter und Laub, oder Fenster und auf diese Bretter und Laub. Man mache die Winterdeckung immer, wenn es Zeit ist, soweit fertig, halte die Pflanzen aber bis zum Eintritt schärfsten Frostes offen, um dann noch schnell fertig zu decken. Gegebenenfalls decke man in der Nacht fest, um am Tage, bei Sonnenschein, wieder etwas zu lüften. Daselbe tue man auch im Frühjahr, wenn die Sonne wieder warm scheint.

Nassauischer Landes-Obst- und Gartenbau-Verein.*

* Cronberg, 11. Oktober.

Im feierlich geschmückten Cronberg begannen heute nachmittag die Verhandlungen der 28. Generalversammlung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbau-Vereins. Anwesend waren etwa 120 Delegierte aus allen Teilen Nassaus. Als Ehrengäste hatten sich u. a. eingefunden: Regierungspräsident Dr. von Meister (Wiesbaden), Landwirtschaftskammer-Präsident Bartmann-Lüdike (Frankfurt), Landrat Kammerherr von Heimburg und Geheimrat Vorthmann (Geisenheim). Zunächst versammelte man sich in der Stadthalle zur Eröffnung der vom "Cronberger Obst- und Gartenbauverein" veranstalteten Obst- und Gartenbau-Ausstellung. Die Schau bietet trotz des ungünstigen Jahres ein glänzendes Bild von dem hohen Stand des Cronberger Obstbaus. Von fesselndem Reiz ist auch die Ausstellung der Werke des vor 100 Jahren verstorbenen Meisterpomologen Christ und der wenigen Obstsorten, die Christ vor 125 Jahren in Cronberg vorsand gegenüber der wunderbaren Sortenauswahl, die gegenwärtig in Cronbergs Umgebung gedeihen.

Bürgermeister Pitsch (Cronberg) wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Bedeutung Cronbergs für den Obstbau Nassaus hin, der seit Christ's Zeiten für die deutschen Obstsorten vorbildlich gewesen sei. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloss der Redner seine Ausschüttungen.

Um 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Landesvereins, Geheimrat Duderstadt (Diez) die Vorsitzesitzung mit einer herzlichen Begrüßung der anwesenden Gäste und Delegierten. Regierungspräsident Dr. von Meister, der zum erstenmal einer Sitzung des Landesvereins bewohnte, versprach in seiner Erwiderungsrede, dem Obstbau in Nassau, soweit es an ihm liege, alle nur erdenkbaren Förderungen angeudehen zu lassen.

Dem vom Geschäftsführer Obstbaulehrer Herrmann (Geisenheim) erstatteten Geschäft- und Jahresbericht aufsorge hat sich der Verein im letzten Jahre einer stetig wachsenden Anteilnahme in den breitesten Bevölkerungsschichten Nassaus zu erfreuen. Dem Verein gehören an 5 Ehrenmitglieder, 306 persönliche Mitglieder, 258 Gemeinden und Gemeindeschulen, 87 Kreis- und Ortsvereine mit 11.071 Mitgliedern; insgesamt rund 11.700 Mitglieder, gegen 10.500 im Vorjahr. Von den Kreisvereinen steht an erster Stelle der Dillkreis mit 1157 Mitgliedern; dann folgen die Kreisvereine Biedenkopf (1063), Höchst (1054), Oberlahnkreis (871),

* Verspätet eingetroffen.

Limburg (870), St. Goarshausen (698), Unterlahnkreis (583), Unterwesterwaldkreis (549), Wiesbaden (519), Rheingau (501), und Oberwesterwaldkreis (284). Neue Obst- und Gartenbauvereine entstanden im Berichtsjahr in Wengenroth, Heimesthal, Maukoff, Emmershausen, Hasselbach, Neuenhain, Niederdieten, Reichenbach, Langenaubach, Langenschmalbach, Sessenbach, Bärstadt, Erdbach und Mandeln.

Der Geschäftsbuchbericht des Obst- und Gartenbauvereins verzeichnete in Einnahmen 12.139.55 M., in Ausgaben 9.810.85 M., der des Gemüsebauvereins in Einnahmen und Ausgaben 800 M. — Der Frankfurter Zentrale für Obst- und Gemüseverwertung überwies man eine Unterstützung von 200 M.

Nach den geschäftlichen Erörterungen bot Obstbaulehrer Herrmann einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen des Deutschen Pomologenvereins und des zweiten deutschen Gärtnerfestes in Breslau. Besonderes Interesse brachte die Versammlung dem Vortrag des Garteninspectors Junge über

Kritische Betrachtungen über neue Kulturmahnahmen im Obstbau

entgegen. Die großen Enttäuschungen, so führte der Redner aus, die viele Obstzüchter in ihren Anlagen erleben, sind vor allem auf die Irrlehren zurückzuführen, die durch Fachzeitschriften ihre Verbreitung finden. Dazu rechnen die falschen Rentabilitätsberechnungen, die Mittel für Schädlingsbekämpfung und die Einführung noch nicht erprobter Sorten. Mit Vorsicht solle man auch an die praktischen Kulturmahnahmen des Auslandes herantreten, an die übertriebenen Buschobstkulturen, die Calvillensorten und die Spätauergärten. Zu den jüngsten Maßnahmen zählt Poenicles Früchtgürte, bei dem es sich darum handelt, durch Zurückhalten der in den Blättern erzeugten Baustoffe auf eine Begünstigung der Bildung von Blütenknospen hinzuwirken. Wenn der Früchtgürte auch Beachtung verdient, so ist es verfrüht, denselben bereits zur allgemeinen Anwendung zu empfehlen. Ein Gleichtes gilt vom Kromperit. Es bietet keinen vollständigen Ertrag für Bodenlockerung; Nachteile seien, daß der gute Mutterboden bei den Sprengungen verloren geht und daß sich im Boden große Hohlräume bilden, die später das Einsenken des Bodens zur Folge haben. Auch die Kosten bei Anwendung des Kromperit seien nicht billiger als bei den gewöhnlichen Lockerungsarbeiten. Ebenso ist der Schub gegen Spätfrüchte durch Heizkörbe ein recht problematisches Unternehmen, das viele Nebelstände nach sich zieht und nur in geschützten Anlagen Erfolg verheißt. Der Vortrag fand insofern vielen neuen, in Geisenheim praktisch erprobten Versuchen viel Beachtung und Beifall.

An den Vortrag schloß sich die Besammlung von Mitteilungen und Anträgen. Ein Antrag des Vereins Todtenberg auf Ausrottung der Eschen an den Landstraßen und fiskalischen Wegen fand einstimmige Annahme. Dem Landeshauptmann soll eine entsprechende Eingabe zugehen.

(Über die Verhandlungen am Sonntag haben wir schon berichtet. Red.)

Feldfutterbau-Prämierungen.

Der Ackerbauausschuss der Landwirtschaftskammer beschloß in seiner Sitzung vom 24. v. M., den nachgezeichneten Landwirten folgende Preise für fachgemäßen Feldfutterbau im Sommer 1913 zu verleihen:

A. Einen 1. Preis von 50 M. f.:
1. Karl Mad. Irmirau, 2. Joh. Reichwein-Oberliefenbach (Kreis Oberlahn), 3. Wilh. Aug. Klaas-Biden, 4. Wilh. Ludw. Böhl-Wölferlingen, 5. Wilh. Kohl Wew-Schupbach, 6. Friedr. Beder-Neesbach, 7. Phil. Wilh. Schumann 8. Mensfelden, 8. Joh. Phil. Helfrich-Mensfelden, 9. Jos. Theod. Arthen-Oberbrechen, 10. Heinr. Kleemann-Lierschied, 11. Aug. Köpp-Weselbach, 12. Friedr. Wilh. Reichel-Wohrheim, 13. Heinr. Stüber-Wambach, 14. Georg Kreiner-Kellheim, 15. Christ. Heimann-Panrod, 16. Wilh. Müller-Wingsbach, 17. Peter Jos. Kremer 1. Hallgarten.

B. Einen 2. Preis von 30 M. f.:
1. Heinr. Ed. Schmidt-Schadeck, 2. Bürgermeister Georg Schmidt-Heuchelheim, 3. Friedr. Wilh. Schmidt-Schadeck, 4. Wilh. Philipp 3. Geisenbach, 5. Jak. Ries-Dehrn, 6. Ant. Saal 5. Arfurt, 7. Karl Schäfer-Uster, 8. Heinr. Krämer-Dombach, 9. Hermann Heschelmann-Nauheim, 10. Jak. Satony-Nauheim, 11. Gust. Ad. Heschelmann-Nauheim, 12. Hermann Holzhausen-Nauheim, 13. Dav. Hilche-Ober-

tiesenbach (Kreis St. Goarshausen), 14. Heinr. Krieger-Oberwallmenach, 15. Karl Diesenbach-Hilgenroth, 16. Karl Theod. Mies-Bieheln, 17. Heinr. Wih. Wirth-Eichbach bei Üingen, 18. Ludw. Stritter-Biebrich a. Rh., 19. Jos. Scharhag 3. Hallgarten, 20. Adolf Gerhardt 1. Strinztrinitatis, 21. Heinr. Renneisen-Nordenstadt, 22. Heinr. Jos. Keller 2. Marxheim.

C. Einem 3. Preis von 20 Mf.:

1. Johann Lohinger-Ossheim, 2. Friedr. Ries-Dietkirchen, 3. Georg Eisel-Montabaur, 4. Heinr. K. W. Huth-Schadeck, 5. Ludw. Hollmann-Nauheim, 6. Karl Wih. Denker-Mensfelden, 7. Karl Aug. Lieber-Mensfelden, 8. Heinr. Schauß-Limbach, 9. Jak. Schleidt 3. Hörsheim, 10. Ludw. Kraft-Wehen i. T., 11. Wih. Stumpf-Langenwalbach.

Es wird im Amtsblatt der Landwirtschafts-Kammer besonders hervorgehoben, daß bei der Anerkennung der vorliegenden Preise auch diesmal wieder vor allem die Ausdehnung des Feldfutterbaues unter Rücksichtnahme auf Boden-, Wirtschafts- und klimatische Verhältnisse ausschlaggebend war. Die Tatsache also, daß dieser oder jener Bewerber um einen Preis für ausgedehnten Feldfutterbau leer ausging, gestattet kein Urteil über die Tüchtigkeit solcher Bewerber als Landwirte.

Goldenes Gewächs im goldenen Grund.

Walsdorf, 13. Okt. Daß es hier im goldenen Grund auch goldenes Gewächs gibt, das beweist, daß der Landwirt Christian Heller in Walsdorf eine Dickwurz erntete mit dem Gewicht von 28½ Pfund; dieselbe ist ausgestellt in der Gastwirtschaft bei Karl Stubig, Walsdorf.

Karottenanbau im großen.

Becheln bei Ems, 12. Okt. Unsere Bauern befreien sich immer mehr mit dem Anbau von Karotten im großen zum Verkauf. Einige ernten bis zu 100 Ztr. dieser Frucht.

Die schlechte Obstsorte.

Braubach, 12. Okt. Ein Beweis für die überaus schlechte Obstsorte in unserem Hinterland ist die Tatsache, daß die Bauern Holzäpfel, welche nur zur Essigbereitung dienen, zu 4 Mark pro Zentner waggonweise verladen.

Mäuseplage.

→ Vom Main, 13. Okt. Die Mäuse treten auch hier sehr zahlreich auf. Die Dickwurzfelder werden eiligst geräumt, um den Schaden weniger empfindlich zu gestalten. Die hier zahlreich vorhandenen Dickwurz- und auch Kartoffelmieten werden von den gefräßigen Nagern stark heimgesucht. Die Herbstsaat erleidet deshalb eine Verzögerung, weil die Landwirte durch Legung von Gift die großen Mäusefuchsen vorerst verringern will.

1. Bärstadt, 14. Okt. Zur Vertilgung der immer mehr überhand nehmenden Feldmäuse haben die Landwirte sich zusammengetan, gemeinsam Giftwetzen gekauft und im Felde ausgelegt; die Mäuse haben in der Gemarkung in diesem Jahre viel Schaden angerichtet.

Eine Folge außergewöhnlicher Witterungsverhältnisse.

: Cronberg, 13. Okt. Die Mehrheit der Sachverständigen, welche die hier absterbenden Kastanienbäume untersuchen, neigen zu der Ansicht, daß es sich nicht um eine epidemische Erkrankung handelt. Das Abwenden der Bäume wird lediglich als eine Folge der außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse in den letzten Jahren, namentlich des heissen Sommers 1911, angesehen.

Gemeinnütziges.

Personlichkeit.

In der Landwirtschaft spielt die Personlichkeit eine große Rolle. Jeder selbständige Landwirt, jeder Landwirtschaftsbeamte muß eine ganze Personlichkeit sein; denn nur dann werden ihn alle im Betriebe beschäftigten Personen gehörig respektieren.

Aber was versteht man unter Personlichkeit? Einw. herrisches, rücksichtloses Auftreten, das Befehlen mit Kommandoform? Keineswegs! Das würde vielmehr Unsicherheit, Mangel an Personlichkeit verraten. Diese kenn-

zeichnet nämlich allein Bestimmtheit und Vornehmheit des Charakters.

Ein vornehmer Charakter läßt sich niemals geben, sondern hält sich in Bucht. Streng gegen sich selbst, hat er auch das Recht, gegen andere streng zu sein, ohne dabei rücksichtslos zu werden. Die ganze Art und Weise, wie er sich zu geben pflegt, nötigt jedem, der mit ihm zu tun hat, Achtung ab. Die Folge davon ist Unterordnung und Hofsamkeit. Wer es versteht, die Leute derart zu beherrschen, wird niemals über Unzufriedenheit zu klagen haben. Schon sein Wunsch ist Befehl, und alle Untergebenen werden sich bemühen, ihn auszuführen, namentlich wenn sie wissen, daß Ungehörigkeiten mit gebührender Strenge begegnet wird.

So erfordert die Persönlichkeit ein bestimmtes, zielbewußtes Auftreten ohne falschen Stolz, aber in notwendiger Befestigung.

Ab.

Hauswirtschaft.

— Beurteilung der Güte des Kaffees. Um den Kaffee auf seine Qualität zu prüfen, achtet man besonders auf den Geruch. Natürlich kann es sich hier nur um ungebrannten Kaffee handeln, den gebrannten kann man durch Probieren beurteilen. Jeder geringere Rohkaffee hat einen unangenehmen stechenden Geruch. Die Farbe der einzelnen Bohnen ist eine ungleichmäßige, einzelne sind schmutziger Farbe. Die größten Mengen zu uns kommenden Kaffees sind solche geringe Sorten. Die besseren haben durchschnittlich eine grünliche oder bläuliche Färbung und einen angenehmen Geruch. Die höchseinen Sorten haben einen Geruch von frischem Zwieback. Man sucht diesen Geruch bei minderwertigen Sorten durch schwaches Anrösten zu imitieren, was man jedoch nur dadurch nachweisen kann, daß diese beim zweiten Rösten nicht mehr aufquellen.

— Teekannen zu reinigen. Metallene Teekannen laufen häufig innen dunkelbraun an. In solche kann man ein Stück Soda, löst es mit kochendem Wasser auf und läßt die Lauge mehrere Stunden stehen. Dann schenkt man den Teekopf mit der Sodalösung aus, spült mit kaltem Wasser nach und wird freudig gewahren, daß das Innere sich ebenso leuchtend blank präsentiert, wie das Äußere.

— Aufpolieren von Möbeln. Man drückt ein Stück Flanell zu einem faustgroßen Ballen zusammen und umhüllt diesen mit alter, aber ganz sauberer Leinwand. Nun tränkt man auf den so vorbereiteten Ballen einige Tropfen Mandelöl oder gutes Tafelöl und ebensoviel Tropfen reinen Spiritus (nicht denaturierten) und reibt damit die Politur der Möbel in kleinen Kreisen ab. Man muß aber tüchtig aufdrücken, damit sich das Holz erwärmt und der Schmutz sich ohne Zuhilfenahme von Wasser löst. Man poliere aber nicht gleich die ganze Fläche nach; es wird immer nur eine kleine Fläche in Arbeit genommen und erst dann fortgeschriften, wenn die Fläche glänzend geworden ist.

— Quittenmus ist ein wirksames Mittel gegen Magenschwäche und namentlich bei großen Reisen als herhaft und stärkend zu empfehlen. Man stellt es her, indem man aus den Quitten den Saft herauspreßt und diesen mit reichlich Zucker und etwas Rheinwein zu steifem Mus einkocht.

Alle Bäume u. Sträucher massenhaft und
hübsch! 3. Koschwaner, Millenberg 61.

 Offeriere echte 1918er
Italien. Hühner, beste
Eierleger, die es gibt.
Verlangen Sie Katalog
umsonst. — Völkerer, Mainstadt
Nr. 47 (Baden). H109

Erstl. Saanenziegen
und -Lämmer, sowie

40 erstl. Zuchtböcke
jet. Alters gebe sehr preiswert
ab. Julius Watz, Eich, Kreis
Worms, Schwanenstraße.

Absatz-Ferkel

der best. westfäl. Edelrasse, breitbaulig, lang gestreckt, gute Schinkenauflage, zur Bucht u. Schnellmast, gute Fresser, 6-8 Wochen alt 16-18 Mark, 8-10 Wochen alt 18-22 Mark, 10-12 Wochen alt 23-27 Mark, 12-15 Wochen alt 27-30 Mark. Stets tierärztliche Kontrolle. Nachnahme-Verband. Gefunde Ankunft Garantie. (2828

Josef Wulf, Viehversand,
Warburg in Westfalen.